



SCHOOL-SCOUT.DE

Unterrichtsmaterialien in digitaler und in gedruckter Form

Auszug aus:

Thomas Mann - Mario und der Zauberer

Das komplette Material finden Sie hier:

School-Scout.de



Vorüberlegungen

Lernziele:

- Die Schüler lernen die Erzählung „Mario und der Zauberer“ kennen und treten auf diese Weise mit dem Werk Thomas Manns in Kontakt.
- Sie erkennen in der Handlung von „Mario und der Zauberer“ eine Parabel auf die faschistischen Bewegungen des frühen 20. Jahrhunderts und erschließen deren verschiedene Bedeutungskomplexe.
- Sie erkennen, dass mithilfe der parabolischen Parallelführung Kernelemente der faschistischen Ideologie und Herrschaftspraxis parodiert und kritisiert werden.
- Sie erproben und diskutieren die Zuordnung des Erzähltextes zu verschiedenen epischen Kurzformen. Sie arbeiten in diesem Zusammenhang konstituierende Merkmale der Anekdote, der Parabel und der Novelle auf.
- Sie lernen Texte und Theorien kennen, die sich zu Anfang des 20. Jahrhunderts mit dem Phänomen der modernen Massengesellschaft auseinandersetzen, und erkennen, dass Elemente dieser Theorien direkten Eingang in die Erzählungen und Romane Thomas Manns, unter anderem in „Mario und der Zauberer“ gefunden haben.
- Sie erkennen und begründen die grundsätzlich pessimistische bzw. fatalistische Haltung des Bildungsbürgertums in Bezug auf die Verteidigung bürgerlich-liberaler Positionen.
- Sie lernen das Leseprotokoll als eine Methode der selbstständigen Texterschließung und Ergebnissicherung kennen und wenden sie an.
- Sie setzen sich kritisch mit Fragen der Verfilmung von Literatur auseinander.

Anmerkungen zum Thema:

Angesichts der Bedeutung, die der Nobelpreisträger **Thomas Mann** in der Literatur nicht nur des frühen 20. Jahrhunderts einnimmt, muss es ein selbstverständliches Anliegen des Literaturunterrichts sein, ihn als einen der großen deutschen Erzähler jungen Lesern von heute nahezubringen.

Leider ist das nicht mehr ganz so einfach. Die meisten seiner großen Werke gelten für heutige Leser als zu monumental im Umfang, zu anspruchsvoll in ihren oft philosophisch oder historisch fundierten Inhalten, zu schwierig in der Schreibweise, oft auch fremd im Denken. Den „Zauberberg“ oder den „Doktor Faustus“ kann man wohl nur mit wenigen besonders motivierten Klassen oder Kursen lesen.

Mit einem der kleineren Werke aus seinem vielfältigen und breiten Oeuvre könnte das eher gelingen. Die 1930 erstmals veröffentlichte Novelle „**Mario und der Zauberer**“ vereinigt dabei viele Vorzüge in sich: Zum einen ist das Werk überschaubar, was Länge und Strukturen angeht, so dass es zuweilen gar in der Mittelstufe gelesen werden kann. Zum Zweiten ist seine Thematik, die Verführbarkeit des Menschen durch **Demagogen** und radikale **Ideologien** und die Frage, wie **Fremdenfeindlichkeit** und **Aggression** entstehen, aktueller denn je. Zum Dritten schließlich kann der kurze Text, wenn er auf das Interesse der Schüler stößt - und man darf hier durchaus auf die Kraft der Sprache Thomas Manns vertrauen -, „Türöffner“ zu seinen anderen Texten, vielleicht sogar zu einem der großen Romane werden. Fast alle Novellen Thomas Manns galten schon zur Zeit ihrer Entstehung als „Fingerübungen“ für die Romane, sie sprechen, wie auch „Mario und der Zauberer“, zahlreiche Themen und Motivkreise an, die dort aufgenommen und ausführlicher sowie differenzierter ausgestaltet sind.

Die Novelle „Mario und der Zauberer“ ist darüber hinaus besonders geeignet für **fächerverbindende Projekte**. Die Themen Faschismus, Nationalsozialismus und Diktatur gehören in allen Bundesländern zum Pflichtprogramm der Oberstufe - den Zugang dazu einmal über die zeitgenössische Literatur zu suchen, kann ein ungewöhnlicher, anspruchsvoller, aber auch interessanter Zugang sein. Vielleicht kann die Erzählung bzw. eine Parabel sogar besser als manche historische Quelle die zwiespältigen Empfindungen erklären, die Demagogen und selbsternannte „Führer“ in vielen Menschen auslösten.

7.3.14**Thomas Mann – Mario und der Zauberer****Vorüberlegungen**

Selbst ein kurzes Werk wie „*Mario und der Zauberer*“ ist so vielschichtig, dass nicht alle seine Aspekte im gleichen Maß entwickelt werden können. Diese Einheit legt im ersten Teil besonderen Wert auf anregende (und pragmatische) **Methoden**, den Text zu erschließen, und auf die **literaturtheoretische** Frage der Textsorte. Im zweiten, ausführlicheren Teil liegt der Schwerpunkt auf den **politischen und ideologischen Komponenten** des Textes, dafür werden die an anderer Stelle breit diskutierten Aspekte von Körperlichkeit und Erotik ausgespart (im Literaturverzeichnis finden sich Werke, z.B. von Widdig und Schulz, mit interessanten Ansätzen zu diesem Themenkreis). Das sehr lohnende Feld der **Filmanalyse** wird nur angerissen, weil seine ausführliche Behandlung den Rahmen sprengen würde. Auch hier ist auf entsprechende Literatur verwiesen, eine spezielle Einheit zur Filmanalyse - auch unter Nutzung dieser Verfilmung - wird in Kürze folgen.

Literatur zur Vorbereitung:

Thomas Mann, Mario und der Zauberer, Fischer Taschenbuch Verlag, Frankfurt a.M. 1989 (nach dieser Ausgabe wird zitiert)

Bernd Hamacher, Thomas Mann, Mario und der Zauberer, Erläuterungen und Dokumente, Verlag Philipp Reclam jun. (RUB 16044), Stuttgart 2006 (darin v.a. S. 5-36: Kommentar, Wort- und Sacherklärung)

Michael Kämper-van den Boogaart, Thomas Mann für die Schule, Verlag Volk und Wissen, Berlin 2001

Jürgen Joachimsthaler, Politisierter Ästhetizismus. Zu Thomas Manns Mario und der Zauberer und Doktor Faustus, in: Literatur im Zeugenstand. Festschrift zum 65. Geburtstag von Hubert Orłowski, hrsg. von Edward Bialek, Manfred Durzak und Marek Zybur, Peter Lang, Europäischer Verlag der Wissenschaften, Frankfurt a.M. 2002, S. 303-332

Bernd Widdig, Männerbünde und Massen. Zur Krise männlicher Identität in der Literatur der Moderne, Westdeutscher Verlag, Opladen 1992

Petra Maria Schulz, Ästhetisierung von Gewalt in der Weimarer Republik, Verlag Westfälisches Dampfboot, Münster 2004

Manfred Görtemaker, Thomas Mann und die Politik, Verlag S. Fischer, Frankfurt a.M. 2005

Die einzelnen Unterrichtsschritte im Überblick:

1. Schritt Strukturierung und Visualisierung durch Leseprotokolle
2. Schritt: Die Textsortenproblematik
3. Schritt: Die Parabel
4. Schritt: Macht und Ohnmacht
5. Schritt: Buch und Film

Unterrichtsplanung

1. Schritt: Strukturierung und Visualisierung durch Leseprotokolle

Lernziele:

- Die Schüler lernen, Ergebnisse und Erkenntnisse der Erstlektüre mithilfe von Leseprotokollen zu sichern.
- Sie erkennen, wie sich mit dieser Methode Lektüreegebnisse strukturieren und visualisieren lassen.
- Sie stellen fest, dass Strukturierung und Visualisierung zu Einsichten führen, die ihrerseits im Sinne einer Optimierung auf die Lektüre zurückwirken.

Aus der Unter- und Mittelstufe werden die Schüler vielleicht schon das **Lesetagebuch** als Form der Sicherung von Eindrücken und Erkenntnissen im Verlauf der Erstlektüre kennen. Wenn hier von **Leseprotokollen** die Rede sein soll, ist das ein Schritt weg vom Subjektiven und Assoziativen und hin zu einer **objektiveren Arbeitstechnik**. Die Anwendung auf einen relativ kurzen Erzähltext erscheint dabei sinnvoll,

- da der Text den Schülern keinerlei Gliederungshilfen in Form von Kapiteln und Überschriften vorgibt
- und weil die Aufgabe der Ergebnissicherung dadurch vorerst überschaubar, begrenzt und für die Schüler leistbar bleibt.

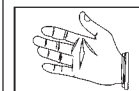
Den Schülern sollte bereits beim Austeilen der Lektüre vermittelt werden, wie wichtig es ist, Ergebnisse, Einsichten, aber auch Eindrücke (hier bleibt die Subjektivität des individuellen Lesers im Spiel) zu sichern - nicht nur, um im Verlauf der Besprechung und bei eventuellen Arbeiten schnell darauf zurückgreifen zu können, sondern auch,

- weil solche Einsichten zum Teil **flüchtig** sind und von folgenden Eindrücken leicht verdrängt und überlagert werden
- und weil sich **schriftlich fixiertes** Material leichter auf Strukturen und Beziehungen hin überprüfen lässt.

Dies wird sich dann am leichtesten vermitteln und festigen lassen, wenn der folgende Unterricht immer wieder explizit auf diese Ergebnisse zurückgreift und sich der „Nutzen“ der Aufzeichnungen in der Praxis erweist. Die hier vorgelegten allgemeinen und speziellen Leseprotokolle (vgl. **Texte und Materialien M1 bis M4**) sind deshalb ganz direkt auf die folgenden Unterrichtsschwerpunkte ausgerichtet.

Zu den einzelnen Vorlagen: Grundsätzlich empfiehlt es sich, die Schemata beim Kopieren zu vergrößern, um den Schülern mehr Raum für Notizen einzuräumen bzw. auch um sie zu ausführlicheren Notizen anzuregen. Am Ende jedes Leseprotokolls soll jeweils ein Fazit bzw. eine erste Bilanz stehen, d.h., die Schüler sollen abschließend erstmals ihre Eindrücke auswerten und (vor-)strukturieren.

Texte und Materialien M1 ist die Vorlage für ein **einfaches Leseprotokoll**. Die Schüler werden durch die Überschriften der vier Spalten dazu angeregt, den Text fortlaufend zu protokollieren (Seitenzahlen). Die Spalte „Datum“ soll ihren persönlichen Lesefortschritt dokumentieren, was oft zu interessanten Einsichten führt, worauf aber auch verzichtet werden kann. Die dritte Spalte beinhaltet das Protokoll im eigentlichen Sinn. Die vierte Spalte „Leseindrücke“ ist eine sehr wichtige, weil sie die Schüler zu einer ersten Reflexion anregt und damit den intendierten **kritisch-bewussten Leser** einfordert. Gerade deswegen sollte jeder Schüler sein eigenes Lese-



7.3.14

Thomas Mann – Mario und der Zauberer

Unterrichtsplanung

protokoll führen, ein gemeinsames Protokoll könnte nachträglich dadurch entstehen, dass einzelne Schüler für einen bestimmten Textabschnitt verantwortlich sind und diesen besonders genau protokollieren. In dem zusammengeführten Gemeinschaftsprotokoll sollten alle Schüler die Gelegenheit haben, ihrer Meinung nach wichtige „Leseindrücke“ aus ihrem eigenen Protokoll in die vierte Spalte nachzutragen. Die mitgelieferten Stichworte können als Steuerungsimpuls oder optischer Akzent mitgeliefert, aber auch weggelassen werden.



Die Leseprotokolle **Texte und Materialien M2 bis M4** lenken die Aufmerksamkeit der Leser auf **markante Inhalte und Strukturen** des Textes. Mit ihrer Ausrichtung auf Personal, Schauplätze und Themenschwerpunkte (hier: Hierarchien und Machtstrukturen) sind sie geeignet, den Text beispielgebend zu erschließen, d.h., ihre Vorgehensweise kann und soll den Schülern als grundsätzliche Arbeitstechnik zur Erschließung von Erzähltexten vermittelt werden. Die vorstrukturierten Protokolle können den Schülern anstelle des einfachen Leseprotokolls, besser aber zusätzlich ausgegeben werden. Um nicht - entgegen der erklärten Absicht - neue Unübersichtlichkeit zu stiften, empfiehlt es sich, jeden Schüler eines der zusätzlichen Protokolle auswählen zu lassen. Um alle Felder (gleichmäßig) abzudecken, kann die Lehrkraft auch eine Verteilung (nach dem Zufallsprinzip, aber auch nach Leistungsstärke - **M2** und **M3** sind sicher leichter als **M4**) vornehmen. Selbstverständlich kann die Lehrkraft auch weitere Protokollschwerpunkte zu speziellen Themen, z.B. Familienstrukturen, Frauenfiguren oder - sehr interessant - „Äußerungen des Unbehagens“ anlegen.



Ein wichtiges Anliegen dieses Schrittes ist es, den Schülern zu vermitteln, wie solche Aufzeichnungen über eine Visualisierung zur Strukturierung führen, dass sie also keine zusätzliche, die Lektüre erschwerende „Schulaufgabe“, sondern eine echte Hilfe darstellen.



Dies kann sich beispielsweise aus **Texte und Materialien M2** ergeben. Die Schüler erkennen bei ihren Aufzeichnungen zu den **Schauplätzen** ...

- ... dass sich alles in dem engen **Rahmen** des kleinen Badeortes Torre di Venere abspielt, den die Erzählung nie verlässt. Was der Erzähler und seine Familie außerhalb dieses Ortes sind und tun, bleibt offen.
- ... dass sich innerhalb dieses Ortes ein (in der Visualisierung deutlich werdender!) „**Abstieg**“ bemerkbar macht: Vom Grand Hotel über eine Familienpension an den Strand (wo man es mit viel „*menschlicher Mediokrität*“, S. 22, zu tun bekommt) bis in den schäbigen Veranstaltungsort am Ortsrand, in dem man sich inmitten dieser „Mediokrität“ arrangiert zu haben scheint und an dem sich im weiteren Verlauf die gesellschaftlichen Ordnungskriterien auflösen werden.
- ... dass sich die Erzählung **streng linear** vorwärtsbewegt: Die Schauplätze werden betreten und fortschreitend wieder verlassen, es gibt kein Zurück.
- ... dass der Handlungsort „**Saalbau**“ die Erzählung dominiert. Ungefähr drei Viertel der Handlung finden an diesem Ort statt.



Zu ähnlichen Ergebnissen führt **Texte und Materialien M3**. Die Schüler erkennen bei der Analyse des **Personals** ...

- ... die **Dominanz** der Figur Cipolla, die schon in der fünften Zeile der Erzählung auftaucht und sie von Seite 38 bis zum Schluss beherrscht.
- ... die Rolle des **Erzählers** als durchgehend präsente (berichtende, kommentierende), aber eher passive, nicht in die Handlung eingreifende Instanz.
- ... die geringe Bedeutung der **Nebenfiguren** (selbst die Familie des Erzählers spielt keine große Rolle).

Unterrichtsplanung

- ... die eigenartige Rolle, die der Protagonist **Mario** spielt: Als titelgebende Figur taucht er relativ spät und nur beiläufig in der Handlung auf, bis zum Schluss spielt er eine hintergründige, erzählerisch minimal entwickelte Rolle (wir erfahren beispielsweise wenig über seinen Charakter und fast nichts über seine Gefühle und Motive). Er ist also, anders als der Titel nahelegt, nicht die große Gegenfigur zum Zauberer.

Texte und Materialien M4 schließlich fungiert als Beispiel, wie sich der Blick des kritisch-bewussten Lesers auf **zentrale Handlungsstrukturen** ausrichtet. Die Schüler sollen beispielhaft erfahren, dass und wie sich unter dieser geschärften und gelenkten Aufmerksamkeit Beobachtungen und Erkenntnisse gewinnen lassen, die ohne diese Fokussierung nicht oder nur beiläufig wahrgenommen würden, hier zum Beispiel, dass Machtkämpfe und **Machtstrukturen** die Handlung durchziehen und die persönlichen Beziehungen prägen, lange bevor der Hypnotiseur Cipolla die Menschen in seinen Bann zu ziehen versucht.



2. Schritt: Die Textsortenproblematik

Lernziele:

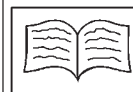
- Die Schüler erproben und diskutieren die Zuordnung des Erzähltextes zu verschiedenen epischen Kurzformen.
- Sie weisen am Text Elemente der Anekdote, der Parabel und der Novelle nach.
- Sie lernen in diesem Zusammenhang konstituierende Merkmale dieser Textsorten kennen bzw. wiederholen und festigen sie.



Die Erzählung „Mario und der Zauberer“ wird, wie schon ein kurzer Blick in die Sekundärliteratur offenbart, ganz unsystematisch den unterschiedlichsten Textsorten zugewiesen. Der Autor selbst bezeichnet sie in einer Tagebuchnotiz als **Anekdote** und betont deren leichten und beiläufigen, aber auch ihren **autobiografischen**, d.h. Erlebnischarakter. Im Untertitel der ersten Ausgabe vom April 1930 wird der Text explizit als „**Novelle** von Thomas Mann“ bezeichnet - schon in der zweiten Ausgabe fällt dieser Untertitel weg und macht der Bezeichnung „**Ein tragisches Reiseerlebnis**“ Platz. Auch zahlreiche Interpretationen sprechen von einer Novelle und ordnen „Mario und der Zauberer“ einer Reihe von sechs Novellen Thomas Manns zu. Unbestritten war und ist zuletzt auch die Charakterisierung der Erzählung als **Parabel**.

Diese auf den ersten Blick verwirrende (und die Germanistik nicht unbedingt als exakte Wissenschaft ausweisende) Situation schafft eine gute Gelegenheit, mit den Schülern die entsprechenden **Kennzeichnungen, Klassifizierungen und Kategorisierungen** von epischen Textsorten zu wiederholen bzw. sie auf einem höherem Niveau als in der Mittelstufe zu festigen und theoretisch zu fundieren.

Zugang zur Problematik finden die Schüler über zwei sich gegenseitig ergänzende Wege: Einmal über den **Primärtext** in Form des Einleitungsabschnittes bzw. der Exposition, zum anderen über die Zusammenstellung einiger Auszüge aus der Sekundärliteratur (vgl. **Texte und Materialien M5**). Variabel ist dabei die Reihenfolge der Bearbeitung. Lerngruppen, die schon über ein gewisses Grundrepertoire an Kategorien und Begrifflichkeiten verfügen, lassen sich über den **Primärtext** (bzw. einige dort auffindbare Impulsbegriffe) besser an die Problematik heranzuführen. Sie runden ihren selbstständigen Einblick danach mit dem Blick auf die Sekundärliteratur ab.



7.3.14

Thomas Mann – Mario und der Zauberer

Unterrichtsplanung

Für alle anderen empfiehlt sich der Zugang über die **Sekundärtexte**, weil diese ihrem (anschließenden) Blick auf den Primärtext bzw. die entscheidenden Textstellen die notwendigen Impulse und Hilfen geben können.

Im ersten Fall erhalten die Schüler den Auftrag, den expositorischen **Einleitungsabschnitt** von S. 9 („Die Erinnerung an Torre di Venere ...“) bis S. 13 („... - ein merkwürdiger, aber abstoßender Anblick“) zu lesen und zu bearbeiten (in Einzel- oder Gruppenarbeit). Der Leseauftrag lautet dabei sinngemäß:

Suchen Sie nach Hinweisen im Text, die uns eine Information über die Textsorte sowie Haltung und Intention des Autors geben können.

Ergänzend sollte den Schülern vermittelt werden, dass die Informationen vorerst sehr unbestimmt sein dürfen. Grundsätzlich sollen sie alle Textstellen notieren, die für sie intuitiv in Frage kommen. Zweitrangig ist, ob sie den Gehalt der Zitate schon zweifelsfrei und schlüssig bestimmen können.

Als **Ergebnis** könnten die folgenden Zitate und Textstellen ermittelt werden:

- „Die Erinnerung ... ist **unangenehm**.“
Schon im ersten Satz tritt der Erzähler als markant wertende Instanz in den Vordergrund.
- „... lagen von **Anfang** an in der Luft, und zum **Schluss** kam dann der Chok ...“
Klassische Erzählhaltung/Erzählbericht: Der Erzähler überblickt die vollständige Ereignisfolge und hat sie bereits reflexiv durchdrungen.
- „... der **Chok** ...“
Ein markantes, prägendes, die Erzählung bestimmendes (d.h. sie auslösendes und leitendes) Ereignis.
- „... in dessen Person sich das eigentümlich Bösartige der Stimmung auf verhängnishafte und **übrigens** menschlich sehr eindrucksvolle Weise zu **verkörpern** und ... **zusammenzudrängen** schien“
Ein sehr dichtes Zitat: Einerseits Verstärkung von „eigentümlich“, „eindrucksvoll“ und „verhängnishaft“ (= „merkwürdig“), zum Zweiten Betonung des repräsentativen und symbolischen Charakters der Handlung - sie kann und will etwas „verkörpern“ und spiegelt bzw. präsentiert ein typisches Bild auf kleinstem Raum („zusammenzudrängen“), zum Dritten vermittelt sich der Charakter einer nur beiläufigen Skizze („übrigens“).
- „... **Vorspiegelung des merkwürdigen Mannes** ...“
Ein „merkwürdiges“ Ereignis, d.h. ein Sachverhalt, der die Erinnerung und Auseinandersetzung lohnt. Gleichzeitig ein auffälliges Signal in Richtung Novelle.
- „So **sah** es aus, ... als wir **kamen** - ... Es **war** Mitte August ...“
Überleitungssatz von der allgemeinen Schilderung des Badeortes zur konkreten Handlung, vom Allgemeingültigen („Torre liegt ...“) zum konkreten Erlebnis, vom Zeitlosen zum zeitlich Bestimmten, Einstieg in eine Erlebniszerzählung bzw. in einen Erzählbericht, sichtbar vor allem am Übergang zum erzählerischen Präteritum.
- „... ein **merkwürdiger, aber abstoßender Anblick**.“
Verbindung des bestimmenden Schlüsselwortes „merkwürdig“ (s.o.) mit der (negativen) Wertung (s.o.) - Verstärkung und Betonung.

Die ermittelten Zitate werden - zunächst ohne bzw. mit nur kurzer Besprechung und Bewertung, im *Unterrichtsgespräch* präsentiert. Die Lehrkraft kann die entscheidenden Zitate auf *Folien-*



Unterrichtsplanung

oder *Plakatstreifen* parat halten und sie nach Nennung jeweils auflegen bzw. an eine Pinnwand heften. Vorbereitet werden müssen dabei unbedingt auch leere Streifen, die nach Bedarf - nach entsprechenden, eventuell abweichenden Schülerbeiträgen - ergänzend hergestellt werden. Die Materialien können auch direkt im Unterricht von den Schülern (alternativ während der Gruppenarbeitsphase bzw. im Rahmen der Besprechung) angefertigt werden.

Mit Schülern, die bereits über entsprechende Vorkenntnisse verfügen, können im Verlauf der Besprechung erste Versuche einer **Textsortenbestimmung** unternommen werden.

Zur Sprache kommen und geprüft werden könnten dabei:

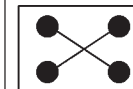
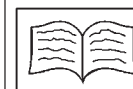
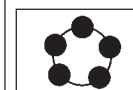
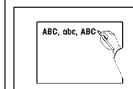
- Novelle
- Autobiografie
- Erlebnisbericht
- Anekdote
- Parabel
- u.a.

Am auffälligsten sind dabei sicherlich die Verweise auf die Novelle über den mehrfach betonten Schlüsselbegriff „**merkwürdig**“, den die Schüler vielleicht noch aus der Mittelstufe als prägenden Bestandteil der Novellendefinition von **J. W. v. Goethe** in Erinnerung haben. Leicht erkennbar sind aber sicherlich auch die parabelhaften und anekdotischen bzw. autobiografischen Elemente der Erzählung.

Die Lehrkraft wird den richtigen Zeitpunkt im Gespräch finden, an dem die Schüler alleine nicht mehr weiterkommen und zu dem die Begleitmaterialien von **Texte und Materialien M5** sinnvoll zum Einsatz kommen. Die beiden kurzen Texte bieten den Schülern in gleichzeitig angeregender und kompakter Form Stichworte an, die zum einen zur Konkretisierung der bisherigen Bemühungen (und vielleicht noch etwas ungenauen Bestimmungen) führen und sie zum anderen zur Weiterarbeit motivieren. Die Lehrkraft kann die einschlägigen **Definitionen** der zur Debatte stehenden Textsorten parat halten bzw. (besser) die Schüler aus dem Unterricht heraus zur entsprechenden Recherche auffordern. Aufgrund der leichten Zugänglichkeit (in Schulbüchern, Literaturlexika u.a.) müssen diese Definitionen hier nicht vorgelegt werden.

Einzelne Schüler bzw. *Kleingruppen* können außerdem motiviert werden, auf den angestoßenen Entwicklungslinien (Novelle, Erlebnisbericht, Anekdote, Parabel) weiter im Text zu forschen und entsprechende Ergebnisse zu einem späteren Zeitpunkt vorzustellen. Hinweise auf „**Merkwürdigkeiten**“ z. B. finden sich auch im weiteren Verlauf der Handlung, so gleich zweimal auf S. 30 („... weil der Aufenthalt uns merkwürdig geworden war, und weil Merkwürdigkeit ja in sich selbst einen Wert besitzt...“) und überdeutlich auf S. 78 („... dieser Saal bildete den Sammelpunkt aller Merkwürdigkeit ...“). Ebenfalls auf S. 30 ist von einem „**Erlebnis**“ (Autobiografie, Anekdote, Erzählbericht) die Rede, dem man nicht ausweichen wollte und aus dem man „*vielleicht etwas zu lernen*“ habe (Parabel). Dies nur als Beispiele für eine Recherche, die leicht zu vielfältigen Ergebnissen führt.

Der alternative Weg entnimmt die oben genannten Textsorten (jeweils mit ersten groben Definitionsmerkmalen) der Sekundärliteratur von **Texte und Materialien M5**. Mit diesem Vorwissen werden die Schüler zunächst auf die Exposition und dann auf den erweiterten Text (eventuell Vorgabe von einschlägigen Textstellen) verwiesen. Von da aus kann die Besprechung im Unterricht gleich oder ähnlich verlaufen.





SCHOOL-SCOUT.DE

Unterrichtsmaterialien in digitaler und in gedruckter Form

Auszug aus:

Thomas Mann - Mario und der Zauberer

Das komplette Material finden Sie hier:

School-Scout.de

